

Hepatitis E auf dem Vormarsch

Die Diagnose „Hepatitis E“ wird in Deutschland immer häufiger gestellt, teilt das Robert-Koch-Institut (RKI) in Berlin mit. 670 im Jahr 2014 gemeldete Fälle bedeuteten im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von mehr als 46%. Die Infektion verläuft meist ohne auffällige Symptome und heilt meist von selbst aus. Aber: „Das Virus ist nicht zu unterschätzen“, so die Deutsche Leberhilfe. Es gibt drei Risikogruppen für Komplikationen: Schwangere, chronisch Leberkranke und Patienten mit Immunschwäche. Eine HEV-Infektion kann in Deutschland, neben Hygienemaßnahmen, vor allem durch bewussten Umgang mit rohem Schweinefleisch vermieden werden.

www.aerztezeitung.de; www.rki.de

Langes Sitzen führt zur Fettleber

Experimentelle Studien haben gezeigt, dass langes Sitzen die Lipoproteinlipase in den Muskelzellen supprimiert, was die Entstehung einer Insulinresistenz begünstigen kann. Seungho Ryu und Kollegen von der Sungkyunkwan-Universität in Seoul sind der Frage nachgegangen, ob langes Sitzen eine Rolle bei der Entwicklung einer nicht alkoholischen Fettlebererkrankung (NAFLD) spielen kann: Lange Sitzzeiten erwiesen sich als signifikanter Risikofaktor. Wer zehn oder mehr Stunden am Tag sitzt, hat ein erhöhtes Risiko – dieser Effekt blieb auch dann signifikant, wenn die Probanden sportlich aktiv waren oder der BMI unter 23 kg/m² lag.

Ryu S et al. *J Hepatol* 2015 (online first)

Wenn Kinderbäuche grummeln & rumoren

... ist die Diagnose nicht immer einfach, weil auf Nachfrage der Schmerz immer vom Bauchnabel ausgeht. Lesen Sie, wie Sie auch bei jüngeren Patienten das Übel entlarven können. Ein anderes Übel: Hämorrhoiden. Sie sind häufig, aber häufig auch konservativ behandelbar. Welche Op.-Methoden es außerdem gibt, sowie Neues zu Gallensteinen und HCV, lesen Sie in unserem Schwerpunkt „Gastroenterologie“ ab Seite 16. Viel Spaß bei der Lektüre!



Melanie Goldschmidt
Redakteurin

Wenn der Darm das Brot nicht verträgt ...

Bis zu 13% der Erwachsenen glauben, unter einer Weizenunverträglichkeit zu leiden. Betroffen sind aber laut S2k-Leitlinie nur 0,3% der Deutschen von einer Zöliakie und 0,5–7% von anderen weizenabhängigen Erkrankungen. Eine Zöliakie präsentiert sich nicht immer klassisch mit Zeichen der Malabsorption wie Durchfall, Gewichtsverlust und Steatorrhö, betont Prof. Dr. Wolfgang Fischbach, Aschaffenburg. Die meisten Betroffenen haben andere abdominale Beschwerden wie Dyspepsie, Flatulenz und wechselnden

Stuhlgang oder unspezifische Beschwerden wie Müdigkeit, Schlaflosigkeit und Depressionen. Der Nachweis einer Zöliakie sollte unter glutenhaltiger Ernährung erfolgen. Gesichert ist die Diagnose, wenn drei Kriterien erfüllt sind: positive Serologie (Transglutaminase-IgA-Antikörper), positive Histologie und serologische Besserung unter glutenfreier Diät. Dann sollten symptomatische Patienten eine lebenslange Diät einhalten.

Vortrag „Gastroenterologie“, Praxis-Update-Seminar 2015, Hamburg-Norderstedt

Darmspülung auf zwei Tage verteilen

Produkte zur Darmreinigung, routinemäßig vor Koloskopien eingesetzt, führen kurzfristig zu einer erheblichen Veränderung der Darmflora. Wie eine finnische Studie zeigt, erholt sich das Mikrobiom im Schnitt binnen 14 Tagen zwar wieder; die Art, wie man die Spüllösung dosiert, spielt dabei aber eine entscheidende Rolle: Gruppe 1 erhielt die Lösung auf zwei Dosen, eine am Vorabend, die zweite am Morgen der Spiegelung. Gruppe 2 erhielt die gesamte Dosis am Morgen der Untersuchung. Kurz nach der Spülung war die Keimzahl insgesamt um den Faktor 34,7 gesunken. In Gruppe 1 war der Abfall deutlich stärker als in Gruppe 2. Aber Gruppe 2 brauchte länger, um sich von der Darmreinigung wieder zu erholen; erst an Tag 28 war das Mikrobiom weitgehend wiederhergestellt. Die Forscher fanden in Gruppe 2 zudem vermehrt Bakterienmuster wie sie auch bei CED- und Reizdarm-Patienten zu finden sind. Sind Verdauungsprobleme bekannt, empfehlen sie die Spüllösung aufzuteilen. Das Splitting-Regime wird auch von der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) befürwortet.

Jalanka J et al. *Gut* 2015; 64: 1562–1568

Zusammenhang zwischen Darmflora und Multipler Sklerose entdeckt

Auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) in Düsseldorf hat Prof. Dr. Hartmut Wekerle vom Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried Erkenntnisse vorgestellt, wonach Darmkeime ein wichtiger Auslöser für eine MS sein könnten. In den Darmgenveränderter Mäuse wurden Stuhlproben von menschlichen Zwillingen transferiert, von denen einer eine MS hatte, der andere nicht. 60% entwickelten binnen zwölf Wochen die Autoimmunerkrankung,

bei den anderen Mäusen waren es nur halb so viele. Der Forscher sieht in der Darmhypothese Chancen für neue Therapieansätze. Wekerle warnte jedoch auch davor, die Bedeutung zu überschätzen, noch sei die Forschung hier am Anfang. Es gebe bereits Berichte, wonach MS-Kranke versuchten, sich mit Stuhlproben gesunder Menschen selbst zu behandeln. Davon sei dringend abzuraten.

88. Kongress der DGN, 23.–26.9.2015 in Düsseldorf

